

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Hefenzeitung 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Nr. 4.

Samstag, den 8. Januar.

1916.

Krieg. Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Januar 1916.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front fanden stellenweise teilweise lebhaftere Artilleriekämpfe statt; die Stadt Lens wird vom Feinde fortgesetzt beschossen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranatenangriffs leicht vereitelt. Ein gegnerischer Luftgeschwaderangriff auf Douai blieb erfolglos. Durch deutsche Kampfflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Boelke, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Jakobstadt vorgehende Erkundungsabteilung mußte sich vor überlegenem feindlichen Angriff wieder zurückziehen. Bei Czartorysk wurde eine vorgeschobene russische Postierung angegriffen und geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 5. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz: Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukovina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich. An der bessarabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneut mit stärkster Geschützfeuer ein. Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Zaporozj und an der Reichsgrenze östlich von Karancz. Der Angreifer ging stellenweise acht Reihen tief bis gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter großen Verlusten zusammen. Kroatische und südnugareische Regimenter wettersen im zähen

Ausharren unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf unsere Brückenschanze bei Usciczko und in der Gegend von Jazlowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Zaporozj. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit gestern Nachmittag an der ganzen küstentländischen Front lebhafter. Im Arn-Gebiet und namentlich bei Oslawija erreichte sie große Festigkeit. Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und ein Handgranatenangriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurde abgewiesen. Unsere Flieger warfen auf militärische Bauten in Ala und Strigno Bomben ab.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz: Keine Aenderung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 6. Januar. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 6. Jan. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Kampflosigkeit in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind hielt unsere Stellungen zeitweise unter Geschützfeuer. Seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an allen anderen Teilen der nordöstlichen Front fielen keine Ereignisse von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstentländischen Front nahm das feindliche Geschützfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich Dolje wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe blutig ab und behaupteten so die eroberte Stellung. Im Tiroler Grenzgebiete fanden in den Abschnitten von Buchenstein und Riva lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Berane und westlich von Rozaj sind die Truppen der Armee des Generals von Kooch in günstig fortschreitendem Angriff gegen die Montenegriner. Im Gebiete der Bocche li Cattars trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Tätigkeit. Sonst blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Dienstpflicht in England.

London, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Premierminister Asquith brachte im vollbesetzten Hause die Bill über den Militärdienst ein. Er trat dafür ein, daß die Meldefrist unter dem sogenannten Derbyplan verlängert werde und daß alle Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort in das Heer eintreten sollten. Er sprach die Hoffnung aus, daß der in der Bill vorgesehene Dienstzwang unnötig sein würde. Die Bill sieht die automatische Aushebung Unverheirateter und kinderloser Witwer von 18 bis 41 Jahren vor, für die kein Grund zur Befreiung besteht. Die Leute würden fünf Wochen nach Inkrafttreten der Bill als angemeldet gelten; die zur Landesverteidigung bestimmten Territorialtruppen würden unter die Bill fallen. Die Befreiungen würden diejenigen einschließen, die unentbehrliche Arbeiten verrichten, und die für ihre Angehörigen zu sorgen haben. Wer sich aus gewissen Gründen weigert, wird nur vom Dienst ins Feld befreit. Die Bill gilt nicht für Irland. In jedem Bezirk werden Tribunale errichtet, um die Gesuche für die Befreiung zu prüfen. Asquith sagte, er glaube, die Bill werde, soweit man sie politisch begreife, nahezu allgemein Zustimmung finden. Das Gruppensystem werde wieder in Kraft treten und die Leute könnten sich jetzt unter dem Gruppensystem melden, bevor die Bill in Kraft trete. — Sir John Simon begründete seinen Rücktritt. Er sagte: Die Freiwilligkeit sei ein nationales Lebensprinzip. Er kritisierte, daß die Regierung den Zwangsdienst einführt, bevor festgestellt wäre, ob die Zahl der wirklich für den Militärdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine ganz unbedeutende Minderheit wäre.

Der englische Oberbefehlshaber an der Westfront fordert Ersatztruppen.

hd Amsterdam, 6. Jan. Aus London erfährt die „B. J. a. M.“: Nachdem englische Truppen von der Westfront zurückgezogen sind, hat der englische Oberbefehlshaber General Haig Ersatztruppen aus England gefordert. In der Begründung sagte er, daß die englische Armee an der Westfront seit dem 1. 10. 15. durch Verluste und Rücktransporte ein Fünftel ihrer Zahl eingebüßt. Wenn kein Ersatz aus England komme, werde in einem Jahr das englische Heer an der Westfront aufgebraucht sein.

Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.
Von Fritz Rigel.

(Nachdruck verboten.)

4)

Als bewege ihn eine schmerzliche Erinnerung, stich sich der Greis mit der Rückenfläche der Linken über die Stirn und schritt schweigend weiter. Scheu sah Franz nach ihm hinüber. Das war der einzige Punkt, den man im Gespräche bei dem Onkel nicht berühren durfte, ohne den sonst immer gleichmäßig Weiteren auf das Schwerste zu verstimmen. Es mußten wohl harte Schicksalsschläge gewesen sein, die ihn in seinen jungen Jahren betroffen hatten, daß er sie heute noch nicht erwinden konnte und daß die Erinnerung daran sein ganzes Wesen verwandelte.

Inniges Gefühl der Teilnahme drängte den Burschen, einige tröstende Worte zu sagen, und zingend hob er an: „Du mußt Schweres dorchgemacht haben im Lewe, Onkel, weil Du noch heut so aus alle Fuge gerisse werst, wenn Du dran denkst?“ „Post gewiß auch die Weibselbst von der aller schlechteste Seit lenne gelernt?“

„Im Gegenteil, Franz — im Gegenteil, von der allerbeste,“ erwiderte der alte Mann eifrig. „Ich sag Dir so — unser Herrgott selbst hat nit gewollt, daß ich so glücklich bin worn, wie ich's im Sinn gehabt hab — un was Gott tut, das ist wohlgeton!“

Der Sprecher unterdrückte einen schweren Seufzer und fuhr fort: „Vielleicht dient Dir's zur Lehre,

wenn ich Dir verzähl, wie mir's in meine jung Jahre gange is — wenn mich's auch hart ankummt, die alte Geschichte noch emol auszukramel Du wirst dann sehn, daß es viel Härteres im Lewe gibt, als de Laaspas von eme Mädche zu kriege, des mer, wie Du des Christmanns Loni, noch gar nit emol von Derge lieb gehabt hot!“

Als überlege er, wie er beginnen solle, ging der Alte wieder eine Weile schweigend weiter und deutete dann mit der Linken nach dem Dorfe, welchem sie sich mittlerweile genähert hatten.

Dort in dem letzte Häusche, uff dem Weg noch Idstaa zu, do hab ich die glücklichste Stunde vor e Jahrer fünfunddertzig verleb. War des sauberste Mädche im ganze Ort gewese, des Treuliebs Marieche, des do mit seiner Mutter, erer arme Wittraa, gehauft hot, un ich un des Marieche, wir have uns lieb gehabt, so lieb, wie sich nur Leit in de zwanziger Jahre lieb have könne. Aber so brav un so sauber des Marieche war, so blutarm war's auch! Der Vatter war Tagelöhner gewese un is im Staabruch verunglückt, sodas sich sei Wittib mit ihrem Kind mit Ach und Krach dorchs Lewe schlage muß! Wie's eme so in der Welt geht! Mein Vatter selig — Deim Großvatter — is es nun arg widder de Strich gange, daß ich als sein ältester Sohn, der emol de Hof erbe sollt, mit dem arme Ding gange bin — so gut er gege jedermann gewese is, hot er doch en unbeugsame Bauernstolz gehabt, un wenn er in die Piz is komme, dann war nit gut Kerse mit ihm esse. So hot er dann getobt wie en Wilder, wie's ihm zu Ohren is komme, daß ich im Ernst Mut hät (beabsichtige), des Treuliebs Marieche als

Fraa haanzufahre! Verschworn un verhaahe hot er sich, daß ihm des Bettelvolk nit uff de Hof kam — lieber tät er mir zeige, wo der Zimmermann e Loch gelosse hot un tät sich for immer von mir losfage. Die Großmutter war ganz uff seiner Seit, weil sie schon e Fraa for mich in petto gehabt hot — e weillängig Bäsehe von ihr, von schwer reiche Leit in Dellenheim im blaue Ländche. Dag for Dag hoti's uff dem sonst so friedliche Hellbacher Hof Speltafel mit mir gewese und des End vom Lied war, daß mich mein Vatter vor die Wahl gestellt hot, entweder aus dem Haus zu gehn und uff de Hof zu verzichten oder von dem Mädche zu losse. Aber was glaabst Du, wie mir's bei dem Mädche gange is. Wie des Marieche gehört hot, daß ich druff un dran war, wege ihr mit meine Leit spinnefeind zu wern, do hot sie mir mei Wort zurückgewe und hot mir rundweg erklärt, daß sie sich nit zwische mei Eltern un mich dränge könnt, un wenn ihr auch des Herz drüber in Stücke ging. Alle Vorstellungen, die ich ihr gemacht hab, warn umsonst; in ihrem fromme Gemüt hot sie's for e Sünd gehalten, wege ihrem Glück de Friede von unserer Familie zu södn. Ich aber bin seit uff mein Wille stehn gebliebe und hab des Marieche nit frei gewese wolle. Um die nämliche Zeit is nun Dein Vatter der Mutter zu Gefalle gange, hot aber gar laa Aussicht gehabt, bei ihr anzukomme, weil Deiner Mutter ihr Leit — Dei Großeltern — auch gar stolze Bauern gewese sinn un nur dann ihr Einwilligung zu der Heirat gewese wolle, wenn der Hellbacher Hof uff Dein Vatter überschriebe tät wern. No — ums forz zu mache — Dein Vatter hot mir sei Leid geklagt. Begreint hot er wie e

Die Verluste der Engländer vom 25. September bis 8. Oktober.

hd Von der holländischen Grenze, 6. Jan. Der Vertreter des Kriegsministeriums teilt als Antwort auf eine Anfrage wegen der Verluste in der Schlacht bei Loos mit, daß die Gesamtverluste an der Westfront zwischen dem 25. September und dem 8. Oktober sich auf 773 Offiziere tot, 288 verw. und 317 vermißt, sowie 10345 Mann tot, 38095 verwundet und 8848 vermißt belaufen. (Köln. Ztg.)

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Amsterdam, 6. Jan. (Zens. Frst.) Das holländische Marineministerium teilt mit, daß das holländische Kriegsschiff „Nordbrabant“ heute morgen bei der Insel Tessel in der Nordsee außerhalb der territorialen Gewässer ein englisches Unterseeboot sichtete, das Notsignal gab. Die gesamte Besatzung, die aus 32 Mann besteht, wurde durch den niederländischen Kreuzer aufgenommen und in Helter an Land gebracht. Das Unterseeboot sank auf offener See.

Die gefährlichen Tauchboote im Mittelmeer.

Genf, 6. Jan. (Ul.) Der „Temps“ sagt in einer maritimen Uebersicht, die Tauchboote sind im Mittelmeer gefährlicher als in den englischen Gewässern, weil sie Wachtendienst am Suezkanal halten, wodurch Japan und Holland offiziell ankündigten, daß sie den Suezkanal meiden; dadurch geht dem Weltmarkt die Straße Sues verlustig. „Temps“ und „Petit Parisien“ besprechen die fieberhafte Tätigkeit der Tauchboote, welche in den letzten Wochen allein 125 000 Tonnen versenkten. (Dsch. Ztg.)

Die gescheiterten russischen Angriffe.

Bukarest, 6. Januar. Der ententefreundliche „Univerfal“ bestätigt, daß die äußerst heftigen russischen Angriffe an der bulwinischen Grenze gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen im vernichtenden Feuer des Feindes vollständig zusammengebrochen sind und daß die Russen gezwungen wurden, sich in ältere Stellungen zurückzuziehen. (B. Z.)

Gegen Wilsons Scharfscherei.

New York, 6. Jan. (Zens. Frst.) Viele Demokraten erklären sich gegen Wilsons Rüstungsprogramm. Unter ihnen befindet sich auch der Leiter der demokratischen Partei im Senat Kern. Man glaubt allerseits, daß die Differenzen mit Oesterreich-Ungarn zu keinem Bruch der diplomatischen Beziehungen führen werden, besonders deshalb nicht, weil der Kongreß augenblicklich mehr denn je gegen einen solchen wäre.

Der preußische Landwirtschaftsminister

gibt folgendes bekannt:
Bei der gegenwärtigen Knappheit an Fetten ist es dringend geboten, für die vollkommenste Gewinnung der vorhandenen Fette Sorge zu tragen. Die Verbutterung der Milch ist vielfach noch recht unvollkommen, weil einerseits mangelhaft arbeitende Milchseparatoren verwendet werden, andererseits das ganz ungeeignete Sattenausrahmungsverfahren noch im Gebrauch ist. Der hierdurch der Butterversorgung des Deutschen Reiches erwachsende Ausfall ist von sachverständiger Seite auf mindestens 260 000 dz berechnet worden, was etwa 50% der jährlichen Gesamtbuttereinfuhr des Deutschen Reiches entsprechen würde.

Klaa kind und hot sich geschworn un verhaaße, daß er sich etwas antät, wenn er von sein Mädche losse müßt. Du kannst Dir denke, Franz, was ich do getan hab! Ohne mich lang zu besinne, hab mein Vatter erklärt, daß ich freiwillig uff de Hof verzichte un mei Marieche heirate wolt. En ferchterlicher Grambol hot's do wieder gewe, aber schließlich is die Sach beim Notar richtig gemacht worn — ich bin aus dem Haus, um dem ewige Spektakel aus dem Weg zu gehn un hab mich als Knecht uff eme Hofgut bei Wörsdorf verdingt. Von dort aus bin ich jeden Sonntag zu mein Mädche nach Niederhalde gange un hab's überrede wolle, jezt Hochzeit mit mir zu mache. Wolt mit dem Geld, des mir mein Vatter gewe hatt, e klaa Bauerngüthe laafe. Aber ich mocht schwäge, so viel ich wolt, mocht bitte un bettele — des Marieche ist festgebliche. Nur wenn mei Leit demit einverstanne wär'n, könnte sie mei Fraa wern — sonst nit. Dodran ist alles abgeprallt — hätt meiner Lebdoag nit geglaabt, daß e Frauzimmer so en harte Kopp, so en feste Wille hawe könnt! Kannst Du Dir denke, wie's domols in mir inwennig ausgefehnt hot? Mei Heimat hatt ich verlorn, un die, wegen der ich sie verlorn hatt, wolt absolut nix mehr von mir wisse, trotzdem daß sie mir unner Träne eingestanne hot, daß sie mich lieber hätt wie alles uff der Welt. Es war zum Verücktwern! Un wie ich widder emol zu dem Marieche gehn wolt, do is mir ihr Mutter schon an der Tür entgegenkomme un hot mir in allem Ernst klipp un klar des Betrete von ihrer Schwel verbotte. Aus der Gesicht mit mir un dem Marieche könnt doch im ganze Leue nix wern — do

Wird es nun auch niemals gelingen, die theoretisch mögliche vollste Entrahmung bei der gesamten zu Butter verarbeiteten Milchmenge zu erreichen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sich bei richtigem Verfahren noch ganz bedeutende, jezt mit der Magermilch meist zur Verfütterung gelangende Butterermengen gewinnen ließen. Dies muß aus volkswirtschaftlichen Gründen — wegen der Butterknappheit — wie aus privatwirtschaftlichen — wegen des großen Einnahmeverlustes bei den hohen Br. des Butterfettes — nach Kräften erstrebt werden. Das Ziel wäre am vollkommensten erreichbar. Anlieferung aller nicht im eigenen Haushalt benötigten Milch in die Molkereien. Soweit dies nicht durchgeführt werden kann, müßte die M. wenigstens mit guten Separatoren entrahmt werden. Die Aufgabe aller landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Interessensvertretungen, Vereine usw. ist es, auf die Zweckmäßigkeit zeitweiliger Untersuchungen der Magermilch auf etwa zu hohen Fettgehalt sowie auf die Beschaffung guter Separatoren hinzuwirken, die Landwirte auf brauchbare Geräte hinzuweisen und vor dem Ankauf billiger und schlechter, deren es leider noch genug gibt, zu warnen. Ueber die geeignetsten Separatoren würden die Gerätestellen der Landwirtschaftskammern, des Bundes der Landwirte, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und besonders auch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf Grund ihrer alljährlichen Geräteprüfungen Auskunft geben können.

Die Beseitigung des Sattenverfahrens sollte mit allen Mitteln erstrebt werden.

Während bei guter Separatorenentrahmung etwa 0,10% Fett (von durchschnittlich etwa 3,36%) in der Magermilch verbleiben, sind es bei schlechtem Separatorenbetrieb 0,36% und mehr, bei der Sattentrahmung aber oft 0,80% und mehr. Außerdem ist die Haltbarkeit und Güte der im letztgedachten Verfahren hergestellten Butter sehr viel schlechter, der Preis daher um etwa 0,40 M je 1/2 Kg. niedriger.

Dem ganzen unzeitgemäßen Sattenverfahren sowie den schlechten Separatoren muß der Krieg erklärt werden. Das Butterfett gehört den Menschen, nicht den Tieren: Jeder Landwirt und Milchwirt helfe mit, diesem Ziele soweit und sobald als möglich nahe zu kommen.

Berlin, den 4. Dezember 1915.

Sozialnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 7. Januar 1916.

— Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Pionier-Untersoffizier Karl Werner von hier. Im Frieden wirkt W. als Architekt in Budapest. — Unser Kreisleiterarzt Veterinar-Mat Poczla-Lg.-Schwalbach erhielt ebenfalls das Eiserner Kreuz.

— In den neuen Verlustlisten finden wir folgende Namen aus unserem Bezirke: Julius Hofmann in Niederrhausen, l. verw., Inf.-Regt. 137. — Gefr. Otto Wagner-Idstein, l. verw., Ref. Inf.-Regt. 254.

— Pferde-Verkauf. Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden läßt am Samstag, den 8. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg a. d. L. etwa 25 kriegsunbrauchbare Pferde zu Taxpreisen zugänglich der Unkosten abgeben. Die Tiere müssen sofort bar bezahlt werden.

„Wieder schwebt der Greis und wischte sich mit der Hand über die Augen, als wolle er aufsteigenden Tränen Einhalt gebieten. Auf das Innerste von dem Gehörten ergriffen, wendete sich Franz willkürlich zu den Pferden und hielt sie an, als besürchte er, daß der Onkel bei der jezt erreichten unmittelbaren Nähe des Dorfes seine Erzählung nicht beenden möge.“

„Loh die Gänl nur weiter gehn, Franz — bis wir drin im Ort sinn, bin ich fertig!“ sagte da der Alte mit trübem Lächeln.
Und nachdem sich das Gefährt wieder in Bewegung gesetzt hatte, fuhr er fort: „Grad zu der Stund — Du waacht jo zu welcher — is e Postkart von der alte Fraa Treulieb komme, in der sie mich um Himmels Wille gebitt hot, doch gleich nooch Niederhalde zu ihm Marieche zu komme — des Mädche wär immer noch krank un tät noch mir verlange. Do hab ich alles stehn un liege losse, bin, so schnell mich die Fuß trage konnte, die vierthalb Stund nooch Niederhalde gelaufe, un Franz“ — durch die Stimme des alten Mannes ging ein erschütterndes Beben — „ich kam grad

— Spinnstoffe. Zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen (W. M. 58/9. 15. R. N. A) ist ein Nachtrag erschienen, dessen Anordnung am 31. Dezember 1915 in Kraft treten. Durch diesen Nachtrag wird der § 3 der vorgenannten Bekanntmachung dahin erweitert, daß allmonatlich meldepflichtig sind auch sämtliche Vorräte folgender tierischer Spinnstoffe:

I. Mohair	VI. Ziegenhaare
II. Kamelhaare	VII. Kälberhaare
III. Alpaka	VIII. Kinderhaare
IV. Kaschmir	IX. Fohlenhaare
V. Zickhaare.	X. Pferdehaare

mit Ausnahme von Schweif- und Wännenhaaren und die aus den Stoffen zu I—IV hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen. Meldepflichtig sind jedoch nur Vorräte einer jeden Gruppe, die mindestens 100 kg betragen. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im Rathaus hier einzusehen.

— Schafwolle re. Eine am 31. Dezember 1915 in Kraft getretene Bekanntmachung betrifft ein Veräußerungs- und Bearbeitungsverbot von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder anderen Tierhaaren sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen. Die Bekanntmachung verbietet die Veräußerung und Verwendung der von ihr betroffenen Spinnstoffe und Tierhaare, deren verschiedene Sorten einzeln aufgeführt sind, anders als zu Heeres- oder Marinezwecken. Die Anordnungen bestimmen genau, welche Veräußerung oder Verwendung als eine solche zu Heeres- oder Marinezwecken anzusehen ist. In der Bekanntmachung sind bestimmte Ausnahmen festgesetzt. Insbesondere beziehen sich die Anordnungen nicht auf die Mengen Spinnstoffe, welche nach dem 14. August 1915 und auf die Mengen Tierhaare, welche nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung aus dem Auslande eingeführt sind. — Besondere eingehende Bestimmungen sind für Kammgarnspinner getroffen. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann im Rathaus dahier eingesehen werden.

— Das Allgemeine Schulblatt für den Reg.-Bezirk Wiesbaden, das bisher in lateinischem Druck erschien, wird zufolge eines Beschlusses der Vertreterversammlung des Allg. Lehrervereins vom 30. v. Mts. von jezt ab in deutschem Druck hergestellt werden.

— Aus der Diözese Limburg. Nach einem bischöflichen Erlaß ist das Alter für die feierliche erste hl. Kommunion auf das 11. Jahr festgesetzt.

— Das „Pilsener“ wird rar. Das Pilsener bürgerliche Brauhaus teilt mit, daß es sich wegen Mangels an Braurohstoffen gezwungen sieht, seine Produktion von Beginn dieses Jahres an auf 40 Prozent des seitherigen Umfangs einzuschränken.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Nächsten Dienstag beginnt wieder eine neue Lotterie. In der nun beendigten Haupt- und Schlussziehung war die Nachfrage nach Losen derart groß, daß mancher Wunsch unbefriedigt bleiben mußte. Auch hieraus läßt sich wieder auf die überaus günstige Lage Deutschlands schließen.

OO Vom Schaltjahr. Das Jahr 1916 ist bekanntlich ein Schaltjahr, das heißt, es wird mit dem 29. Februar ein besonderer Tag eingeschaltet. Diese Einrichtung hat ihren Grund in der Tatsache, daß das was wir unter einem vollen Jahr verstehen, nämlich den einmaligen Umlauf der Erde um die Sonne, sich nie genau mit der Jahresdauer von glatt 365 Tagen deckt. Vielmehr dauert ein Umlauf der Erde um die Sonne noch etwa 6 Stunden, also etwa den vierten Teil eines Tages,

recht, um dem Mädche die Lage zuzudrücke. Die letzte Worte, die sie zu mir gesagt hot, die warn: „Ich hab Dich zu lieb gehabt, Christoph — deswege muß ich sterbe.“ So — jezt waacht Du, warum ich Junggesell gebliebe bin!“

Es überriefelte den Zuhörer wie ein ehrfurchtsvoller Schauer, als er den Ausdruck der heiteren Ergebung wahrte, den die Mienen des Onkels nach den letzten Worten wieder angenommen hatten. Freundlich erwiderte der Greis die Grüße der ihnen beagenden, Senfen und Rechen auf den Schultern tragenden Dorfgenossen, ließ seine Blicke über die blühende Pracht der Wiesen ringsum, über das sich schon dunkelnde Grün der Wälder schweifen, als genieße er mit vollen Empfinden die von der Natur gebotene Herrlichkeit und beugte sich jezt liebevoll zu einem winzigen Knirps nieder, der, ein gewaltiges Stück Butterbrot in beiden Händen haltend, am Eingang des Dorfes mitten in der Straße stand, um das Bublein mit einem Scherzwort aus dem Bereiche des fahrenden Wagens zu tragen. Dieser Mann hatte allerdings Grund dazu gehabt, einsam durch das Leben zu gehen — nach einem Herzleid, wie er es erduldet hatte, war jedes Glück an der Seite einer anderen ausgeschlossen. Bewunderung konnte man nicht genug der Seelenstärke des Schwergelähmten zollen, der trotz seines zertrümmerten Lebensglücks kein schwermütiger Träumer, kein Menschenfeind geworden war, sondern sich mit frommem Gemüt ergebungsvoll ins Unabänderliche gefunden hatte und seinen Lebenszweck darin erkannte, seinen Mitmenschen ein stets heiterer Genosse und hilfsbereiter Freund zu sein. (Fortsetzung folgt.)

länger. Wir würden demnach im Laufe der Jahrhunderte unseren Kalender noch und nach in Unordnung bringen, wenn wir nicht alle vier Jahre durch Einschaltung eines Extratages den Fehler wieder glatt machen würden. Die dann noch bestehende Differenz ist so geringfügig, daß sie nur alle hundert Jahre eines Ausgleichs bedarf. Dieser erfolgt dann — wie zuletzt im Jahre 1900 — dadurch, daß man die nicht durch 4 in ihren ersten beiden Ziffern teilbaren vollen Jahrhundertjahre als Schaltjahre ausfallen läßt. — Die Einrichtung der Schaltjahre ist fast auf der ganzen Welt allgemein anerkannt. Nur in Rußland hat man sich mit ihr nur teilweise befreunden können. Der russische Kalender ist gegen den unsrigen noch immer etwa 17 Tage im Rückstande, so daß z. B. das Weihnachtsfest in Rußland etwa 2 1/2 Woche später gefeiert wird als im übrigen Europa.

— Fleischose Tage. Bei der vor einiger Zeit erfolgten obrigkeitlichen Festlegung zweier fleischoser Wochentage für Gastwirtschaften usw. ist gleichzeitig an alle privaten Haushaltungen die Aufforderung ergangen, sich gleichfalls freiwillig zur Einhaltung der beiden fleischofen Tage in der Woche zu entschließen. Leider hat festgestellt werden müssen, daß diese Aufforderung noch nicht überall die nötige Beachtung findet. Selbst in den Kreisen der Bevölkerung, bei denen ein starkes Pflichtgefühl mit Recht vorausgesetzt werden darf, werden die beiden fleischo- und fettlosen Tage noch nicht immer eingehalten. Es liegt deshalb ernste Veranlassung vor, der gesamten Bevölkerung gegenüber nochmals darauf hinzuweisen, daß es als ihre Ehrenpflicht bezeichnet werden muß, die fleischo- und fettlosen Tage zur Schonung unseres Viehbestandes und zur Streckung unserer Fettvorräte auch in den privaten Haushaltungen peinlichst zu beachten. Der Reg.-Präs.

OC Steuererklärung. In diesen Tagen hat seitens aller Staatsangehörigen mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark die Selbststeinschätzung zur Staatseinkommensteuer zu erfolgen, wozu ein entsprechender zur Ausfüllung dienender Vordruck bereits früher übersandt worden ist. Wer es unterläßt, diese Selbststeinschätzung rechtzeitig vorzunehmen, wird seitens der Steuerbehörde selbst eingeschätzt und läuft Gefahr, bei zu hoher Einschätzung vorerst den höheren Steuerbetrag zahlen zu müssen und wegen der Wiedererstattung nachher auf den weitausläufigen Weg der Steuerreklamationen angewiesen zu sein. Dieser unerfreulichen Begleiterscheinung des Steuerzahlens geht man durch eine rechtzeitige Vornahme der Selbststeinschätzung jedoch aus dem Wege, und deshalb sei jedermann im eigenen Interesse darauf hingewiesen, den Zeitpunkt für die Selbststeinschätzung nicht aus Gedankenlosigkeit ungenutzt verstreichen zu lassen.

— Die Todeserklärung bei Kriegsverschollenheit wird, wenn sie nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches erfolgen soll, den Justizbehörden noch lange nach Friedensschluß zu schaffen machen. Geheimrat Professor Dr. Löffel weist in der „D. Jur.-Ztg.“ auf die Notwendigkeit einer Gesetzeränderung hin. Die Anzahl der Vermissten sei in diesem Kriege ungemein groß; so lange die Todeserklärung nicht stattfinden könne, müßten die Vermissten nolläufig als fortlebend behandelt werden, was zu ungeheuren Schwierigkeiten auf allen Rechtsgebieten führen würde; u. a. müßten die Vermissten als Steuerträger angesehen, müßten Abwesenheitspfleger bestellt werden usw. Drei Jahre nach dem Friedensschluß begänne dann der Massenandrang von Todeserklärungen, eine Fülle von Arbeiten, die die Amtsgerichte schwerlich bewältigen könnten (von den Kosten abgesehen). Die Zeitungen würden sich mit Tausenden nutz- und zwecklosen Aufgebotsen fällen. Und wenn der erste Andrang nachgelassen hätte, würden immer noch viele Jahre hindurch Anträge nachkommen, da die Erfahrung lehrt, daß solche Anträge meist nur unter dem Druck irgend eines praktischen Bedürfnisses gestellt zu werden pflegen. Der Verfasser schlägt daher vor, „Todeserklärungsbehörden“ einzusetzen, die den Kriegsministerien angegliedert und mit richterlichen Befugnissen ausgestattet, unter Zuhilfenahme der Zentralnachweisstellen (die nach Kriegsschluß fortbestehen müßten) festzustellen hätten, welche Vermissten als tot und an welchen Zeitpunkten sie als gestorben zu gelten haben. Die „wider sinnige Lebensvermutung“ des § 19 BGB. sei außer Kraft zu setzen. Der große Vorteil des Verfahrens liege darin, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit hinsichtlich der meisten Vermissten eine klare Rechtslage geschaffen würde.

Aus Nah und Fern.

Eppstein, 6. Januar. Eine schöne Zuwendung erfolgte seitens der Direktion der hiesigen Stantiofabrik an die Angehörigen ihrer am Kriege teilnehmenden Arbeiter. Es erhielt jede dieser Familien 20 Zentner Kohlen. — Im Jahre 1915 erfolgten in der hiesigen Gemeinde 21 Sterbefälle und zwar 5 weibliche und 16 männliche, 23 Geburten, davon 14 weiblich und 9 männlich, sowie 11 Eheschließungen. — Im Alter von 71 Jahren starb hier der Landwirt Anton Burkhardt, eine durch ihre Urwüchsigkeit und Originalität weitbekannte und beliebte Persönlichkeit.

Königsstein, 6. Jan. Im abgelaufenen Jahre wurden auf dem hiesigen Standesamte eingetragen:

28 Geburten, 68 Sterbefälle. Eheschließungen fanden 10 statt.

Königsstein, 4. Jan. Einer der letzten Beamten des Nassauischen Herzoghauses ist hier in der Person des 74jährigen Haushofmeisters des hiesigen Schlosses, Theodor Röder, verstorben.

Ufingen, 4. Jan. Der neugewählte Bürgermeister Herr Lixmann aus Neuenhain i. L., wurde gestern Abend durch Landrat von Bezold in einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Körperschaften in sein Amt eingeführt. Namens des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums hieß Herr Stadtverordnetenvorsteher Weider Herrn Lixmann herzlich willkommen. — Eine nachahmenswerte Verfügung erließ der Landrat von Bezold für den Kreis Ufingen. Er ordnete an, daß bei Anregungen zur Errichtung von Kriegerdenkmälern und Kriegergräbern usw. jeder Entwurf und Plan vorerst dem Landratsamte zur Begutachtung vorzulegen ist. Auf diese Weise soll der Verbreitung unschöner Denkmäler gesteuert werden.

Anspach i. L., 5. Jan. Zur dauernden Erinnerung an die im Kriege gefallenen Söhne des Ortes beschloß die Gemeindevertretung die Anlegung eines Heldenhauses. Für jeden Gefallenen wird eine Eiche gepflanzt.

Bad-Homburg, 6. Jan. Die Fremdenziffer ist durch den Krieg selbstverständlich gesunken. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915 waren insgesamt 9294 Gäste hier gegen 16856 im letzten Friedensjahre 1913.

Diez, 6. Jan. Eine hochherzige Stiftung hat die Familie W. Fuchs der Stadt gemacht. Sie überwies 6000 Mark, die zur Hälfte dem Krankenhaus und dem Armenfonds zufallen.

Limburg, 6. Jan. Der Viehmarkt, der auf den 11. Januar festgesetzt war, muß wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ausfallen.

Oranienstein, 6. Jan. Herr Stabsarzt d. R. Dr. Klein, Assistenzarzt des Kadettenhauses Oranienstein, ist im Marienhospital zu Eöln gestorben.

Wiesbaden, 7. Jan. (Kriegsschwäger.) Der Kellner Albert Hüttenrauch von Wiesbaden war im vorigen Monat eines Abends aus Hilfsweise in einer hiesigen Wirtschaft beschäftigt. Die Gäste unterhielten sich über den Krieg. Da mischte sich der Kellner in ihr Gespräch, erzählte, daß er selbst dabei gewesen sei, daß er die Zustände aus eigener Anschauung kenne und tischte dann den Anwesenden allerlei Schauerreden auf, von denen er später selbst zugeben mußte, daß sie jedes tatsächlichen Untergrundes ermangelten. Ein Gast erklärte ihm, daß er Gelegenheit haben werde, vor Gericht den Wahrheitsbeweis anzutreten, und zeigte ihn an. Bald nachher wurde H. in Untersuchungshaft genommen. Das Schöffengericht schickte ihn auf sechs Monate ins Gefängnis.

Biebrich, 6. Jan. Einem hiesigen Kaninchenzüchter wurden 10 seiner wertvollsten Hasen gestohlen.

Nastätten, 6. Jan. Wie der „Rh. und L.-Anz.“ mitteilt, wurden in den letzten Tagen einige Mühlen im Mühlbachtal polizeilich geschlossen, wegen Ueberschreitung des Mahlverbots. Auch die Vogelermühle und zwei bei Reichenberg wurden deselben Deliktes wegen geschlossen. Ein Müller in Niehlen wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Hochheim, 6. Jan. Aus Binden bei Nassau trifft die Nachricht von dem Hinscheiden unseres Altbürgermeisters, Herrn Bernhard Siegfried, hier, ein. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet hier, wo er eine so segensreiche langjährige Tätigkeit entfaltete und sich ein dauerndes gutes Andenken gesichert, am Montag, den 10. Jan., statt. Er ruhe in Frieden.

Schwannheim, 5. Jan. Eine große Freude wurde heute dem minderbemittelten Teile unserer Einwohnerschaft bereitet. Fräulein von Weinberg, die am kommenden Freitag in den Stand der Ehe tritt, verteilte in Gemeinschaft mit ihrem Bräutigam im Gasthof „Zum Nassauer Hof“ an 100 Familien je ein umfangreiches Weihnachtspaket und einen feinsten Feldhasen, welche letztere in der hiesigen Gemarkung erlegt waren. Es war ein ganz eigenartiges Bild, die zahlreichen Leute, meist Frauen, freudestrahlenden Gesichts durch die Strahlen laufen zu sehen, alle mit ihrem Paket in der einen und dem Hasen in der anderen Hand. Alles dankte herzlich der gütigen Spenderin, die die herzlichsten Glückwünsche der Armen auf dem Wege zum Altar begleitete.

Kelsterbach, 5. Jan. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein russischer Kriegsgefangener zum Opfer fiel, ereignete sich dieser Tage auf der hiesigen Bahnstation. Der Russe war bei einem hiesigen Bürger zur Arbeit einquartiert und sollte am Bahnhof Kohlen verladen. Dabei kam der Soldat beim Rangieren eines Wagens zu Fall und wurde überfahren. Beide Beine wurden dem Bedauernswerten abgefahren, so daß der Tod bald darauf eintrat.

Montabaur, 4. Jan. Bei der hiesigen Verwaltung soll die neuerrichtete Stelle eines zweiten Stadtsekretärs besetzt werden. Anfangsgehalt 1800 M. und 450 M. Wohnungsgeldzuschuß. Die Stelle ist pensionsberechtigt. Bewerbungen sind bis zum 15. Januar 1916 an den Magistrat erbeten.

Dillenburg, 5. Jan. Der Kreisstag des Distriktes beschloß die Erhöhung der Kreissteuer für 1916 von 7 auf 8 Prozent, um den Ausfall der Steuereinnahmen zu decken.

Marburg, 5. Jan. Der seit neun Jahren im Ruhestand lebende Oberbürgermeister Schüler be- geht heute seinen 80. Geburtstag.

Trier, 6. Jan. Der hervorragende Industrielle und Präsident der hiesigen Handelskammer, Fabrikbesitzer Kommerzienrat Laeisz, ist plötzlich gestorben.

Berlin, 5. Jan. Der Eisenbahnminister hat verfügt, daß die aus Italien kommenden Sendungen lebender Blumen nicht mehr vorzugsweise in D- und Gitzügen zu befördern sind. Es wird der Blumenbezug aus Italien, der trotz des Krieges immer noch stattfand, wohl vollständig aufhören.

*** Den Tod unterm Weihnachtsbaum.** Auf tragische Weise verlor in Frankfurt das eines im Felde stehenden Wehrmannes sein Leben. Während sich die Mutter zur Frühmesse begeben hatte, kletterte der Kleine aus dem Bett und versuchte die Kerzen des Weihnachtsbaumes anzuzünden. Hierbei fing das Nachtbeid Feuer und loglich stand das Kind in hellen Flammen. Als Nachbarn auf das furchtbare Geschrei hin die Wohnung erbrachen, war das arme Wesen bereits dem Tod nahe, der auch nach kurzer Zeit eintrat.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Januar.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

Der Wehrpflicht-Gesetzentwurf in erster Lesung angenommen.

hd Rotterdam, 7. Jan. (Meldung der T. U.) Aus London wird gemeldet: Der Wehrpflicht-Gesetzentwurf wurde im Unterhause mit 403 gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen.

Die russische Offensive in Bessarabien.

hd Bukarest, 7. Jan. (Meldung der T. U.) Die russophile „Westnik Agentur“ übermittelte der hiesigen Presse Ausführungen des „Ruski Inwalid“, nach welchem die neue bessarabische Offensive große strategische Bedeutung hat, umjomehr, als sie sich unmittelbar an der rumänischen Grenze entwickele und auf diese Art beide kämpfende Parteien Rumänien beeinflussen können.

Maßregeln zur Verhütung

der rumänischen Grenzverletzung.

hd Bukarest, 7. Jan. (Meldung der T. U.) In dem gestern abgehaltenen Ministerrat wurden auch die vom bulowinischen Kriegsschauplatz eingelaufenen Meldungen verlesen. Die Kommandanten der Grenztruppen haben die Anweisung erhalten, strengste Wache zu halten und jede Grenzverletzung zu verhüten.

Aus Tultscha wird gemeldet, daß die Telephon- und Telegraphenverbindung Odessa-Bender-Risnew wieder eröffnet ist.

Die Entente richtet die Amtsgebäude der verhafteten Konsuln zu Kasernen ein.

hd Bukarest, 7. Jan. (Meldung der T. U.) Wie die englische Telegraphen-Agentur meldet, wurden die Amtsgebäude der in Saloniki verhafteten Konsuln von der Entente zu Kasernen eingerichtet. Der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ erzählt hier von bestinformierter Seite, daß die griechische Regierung auch in dieser Angelegenheit Aufklärung von den Ententeregierungen verlangt. **Die Antwort Sarrails auf den Protest des Salonikier Präfecten.**

hd Budapest, 7. Jan. (Meldung der T. U.) „Az Est“ meldet aus Saloniki: General Sarrail überreichte gestern die Antwort auf den Protest des Präfecten von Saloniki betr. die Verhaftung der Konsuln der deutschen Mächtegruppe in Saloniki. In der Antwort wird ausgeführt, daß die Verhaftung eine militärische Maßnahme darstellt, welche im Interesse der in Griechisch-Macedonien stehenden Ententetruppen notwendig war.

Der Grund des Beitritts Italiens zum Londoner Abkommen.

hd Zürich, 7. Jan. Zu der Beitrittserklärung Italiens zum Londoner Abkommen wird aus guter Quelle mitgeteilt, daß im Londoner Abkommen noch ein zweiter Punkt enthalten ist, nach dem Italien für seinen Beitritt zum Londoner Abkommen von England zwei Milliarden Lire (etwa 1 600 000 M) erhält. (Morgenpost.)

Herr Fabrikant Heinrich Erkel jun. in Hahn hat der Kreisverwaltung 300 Mark für die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung in Hahn zur Verfügung gestellt.

Dem Gemeinde-Vorstand in Hahn wurden
1 Zentner Kunstspeisefett und
2 Zentner Haferflocken
zur Verteilung an die minderbemittelte Bevölkerung überwiesen.

Außerdem hat Herr Erkel am Neujahrstag für etwa 200 Kinder, deren Ernährer im Felde stehen, eine Weihnachtsbescherung veranstaltet, wobei nützliche Bekleidungsgegenstände, wie Strümpfe, wollenes Linerzeug usw. zur Verteilung kamen.

Namens der Kreisverwaltung danke ich Herrn Erkel für diese Zuwendungen.

Langenschwalbach, den 3. Jan. 1916.

Der Königliche Landrat:

J. W. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1916.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Unter-Taunus aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1916 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten Vormittags 10—12 Uhr entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Eink. Steuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Langenschwalbach, im Dezember 1915.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

J. B.: Geismar.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die bevorstehende Abgabe der Steuerklärungen für das Steuerjahr 1916 mache ich auf § 30, 3. Absatz des Einkommensteuergesetzes aufmerksam, wonach für Personen, welche durch Abwesenheit oder andere Umstände verhindert sind, die Steuererklärung selbst abzugeben, die Steuererklärung durch Bevollmächtigte abgegeben werden kann.

Für die im Felde befindlichen Kriegsteilnehmer werden als Bevollmächtigte zur Abgabe der Steuererklärung außer deren Ehefrauen auch sonstige nahe Angehörigen zugelassen, sofern bei ihnen ausreichende Bekanntheit mit den Verhältnissen des Pflichtigen vorausgesetzt werden kann.

Ferner erlaube ich alle Schreiben in Staatssteuer-sachen zu richten: „An den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission zu Langenschwalbach.“

Langenschwalbach, den 11. Dezember 1915.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission

J. B.: Geismar.

Knape & Wörks

Eukalyptus-Menthol-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

bei Adolf Hornacher Wwe., Idstein.

Ihre Kriegstraue zeigen hiermit an

Paul Schmidt, z. St. im Felde

Mathilde Baumann

Mühlheim a. d. Ruhr-Gaarn, 1. Januar 1916.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, dass meine liebe Frau und Dulderin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lena Kunz

geb. Hoffmann

gestern Abend 5 Uhr nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Idstein, Karlsruhe, Bielefeld, Rohrdorf, Zürich, Ebingen, 7. Jan. 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Albrecht Kunz.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses aus statt.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden hierdurch zu einer Sitzung auf

Dienstag, den 11. Januar d. Js.,

nachmittags 5 Uhr, in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen.
2. Einführung und Beerdigung des neu gewählten Magistrats-Mitgliedes Herrn Bäckermeister Christian Dietrich.
3. Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Herren Stadtverordneten.
4. Abänderung des Krankenhauspflegesatzes bezüglich der hiesigen Ortskrankenkasse und Landauer-Donner'schen Betriebskrankenkasse.
5. Feststellung der Stadtrechnung für 1914.
6. Beschlussfassung über eine Befoldungssache.
7. Genehmigung der Pachtung eines fiskalischen Stallgebäudes in der unteren Schloßgasse.
8. Beratung der Frage wegen Ansiedlung von Kriegs-Invaliden.
9. Neuwahl der Kommissionen.

Idstein, den 7. Januar 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:

Schwenf.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Grundbesitzer welche zum Frühjahr Saathafer nötig haben, wollen solche bis zum 12. d. Mts. im Rathaus anmelden.

Idstein, den 7. Januar 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Landwirte, die zur Frühjahrsbefestellung Kriegsgefangene beschäftigen wollen, werden aufgefordert, Anträge hierzu bis längstens 13. Januar d. Js. bei der Bürgermeisterei zu stellen.

Idstein, den 7. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Holzversteigerung.

Montag, den 17. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwalde in den Distrikten

Frauwald und Buchwiese.

folgendes Gehölz versteigert:

276	Raummeter buchen Scheitholz
280	" " Knüppelholz
127	" " Reisfer
47	" " eichen Knüppelholz
31	" " Reisfer
20	" " Nadelholz

Anfang im Frauwald.

Idstein, 6. Januar 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kriegerverein Idstein.

Samstag, 8. Januar abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal und werden die Kameraden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kameradschaft 1897.

Samstag, den 8. Januar, abends 8 1/2 Uhr

Zusammenkunft

im „Bobbeschänkele“.

SALAMANDER STIEFEL
sind gut!

MANOLI
Die führende Zigarette

5—6 Monate alter



Zuchteber

zu kaufen gesucht. Peter Prag 2r, Engenhahn.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 9. Januar.

Vormittags 10 Uhr. Lieder: 204, 234.

Defan Ernst.

Abends 8 Uhr. Lied 204.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 9. Januar. 2. Sonntag nach Neujahr.

Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Andacht.

Pfarrer Dufcher.

Evangelische Kirche in Girsroth.

Sonntag, den 9. Jan. 1. Sonntag nach Epiphania.

Vormittags 10 Uhr. Gottesdienst.

Bitar Lange.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, den 9. Januar. 1. Sonntag nach Epiph.

Nachmittags 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer Diez.